

# Entscheiden die Überhangmandate?

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Stephan Töngi**

**MANNHEIM/BERLIN.** Wiederholt sich die Dramatik von 2005? Damals nahm der Vorsprung des schwarz-gelben Lagers in den Umfragen kurz vor dem Wahltermin stetig ab, während die SPD aufholte. Am Ende siegte die Union mit einem Pünktchen Vorsprung. Für eine Koalition mit der FDP reichte das aber nicht.

Die jüngsten Umfragen bestätigen den Trend. Bei Forsa (im Auftrag von „Stern“ und RTL) stand es am Mittwoch 48 zu 47 Prozent für die selbsterklärte Wunsch-Koalition aus Union und FDP gegen SPD, Grüne und Linke – auch wenn Rot-Grün-Rot nach der Festlegung der Parteien vorerst nicht zueinanderfinden wird. Gestern nun stand Schwarz-Gelb mit 47 Punkten ohne Mehrheit da, das linke Lager zog gleich.

Das Institut für Demoskopie Allensbach (für die „Frankfurter Allgemeine“) stufte das Verhältnis mit 48,5 zu 46,5 Prozent ein. Das Berliner Institut Info GmbH (für das „Handelsblatt“) sah CDU/CSU und FDP sogar bei nur 46 Prozent – das linke Lager jedoch bei 49 Prozent.



**Matthias Jung wagt eine Vorhersage über den Wahlausgang.**

BILD: TRÖSTER

Und was sagt die Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen, die für das ZDF arbeitet, und Infratest dimap (für die ARD)? Auch wenn sie weiter Umfragen durchführen, geben beide in der Schlusswoche des Wahlkampfes keine Zahlen mehr heraus. Das beruht auf einer Übereinkunft der öffentlich-rechtlichen Sender, um niemanden zu beeinflussen. Daraus entsteht das Manko, dass beide Institute am Wahlabend an Daten gemessen werden, die einhalb Wochen alt sind. Dabei betont die Forschungsgruppe immer, dass ihre Umfragen reine Augenblickswerte darstellen und nicht die Wahl vorwegnehmen. Da immer mehr Wähler sich erst sehr spät entscheiden, schlägt sich das aber nicht mehr in den Umfragen nieder.

Obwohl Matthias Jung keine konkreten Zahlen nennt, legt er sich fest. „Ich gehe weiter von einer knappen

Mehrheit für Schwarz-Gelb am Sonntag aus“, sagt der Chef der Forschungsgruppe unserer Zeitung. Seine Meinung begründet er mit den Überhangmandaten, auf die die Union hoffen darf, der zurückgehenden Wahlbeteiligung und dem leichten Anstieg der kleinen Parteien.

Und wo landet die SPD? Jung glaubt, sie komme „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ über 25 Prozent nicht hinaus. Da stand sie auch schon im letzten veröffentlichten Politbarometer vom 18. September. „Der Aufschwung, den sie in der Vorwoche genommen hat, war nur ein unmittelbarer Reflex auf das TV-Duell.“ Daher sei keine Trendwende zu erwarten.

Behält Jung Recht, würden die Sozialdemokraten in die 1950er Jahre zurückgeworfen. Von da stammt ihr mit 28,8 Prozent schlechtestes Bundestagswahl-Ergebnis.